

## Herzogliche Aufschreibungen, als frühe Zeugnisse urbanen Lebens in unserer Heimat

- Ein erstes Herzogsurbar unter Otto II. wurde in den Jahren 1231/34 angelegt.
- 1255 wird Bayern in Ober- und Niederbayern geteilt – die erste bayerische Landesteilung.

⇒ • Das zweite Herzogsurbar vom Jahr 1300 - unter Herzog Otto III.  
▪ Hier wird auch die herzogliche Hofmark Velden genannt ▪

Kaiser Friedrich I. der Rotbart verleiht am 16. September 1180 das Bayernland an die Grafen von Wittelsbach.

50 Jahre nach der Übernahme Bayerns durch die Wittelsbacher eruiert der bayerische Herzog Otto II. (der Erlauchte) in einer Zusammenstellung, dem **ersten Herzogsurbar von 1231/34**, die ihm zufließenden Einkünfte aus seinem Landshuter Amt und den 23 Unterämtern.

Urbare oder Salbücher sind Verzeichnisse liegender Güter und nutzbarer Rechte mit den Angaben über deren Erträge.

Den Aussagen der Aufschreibung zufolge gab es **1231/34** noch kein Amt oder Gericht Vilsbiburg, dafür aber schon ein so genanntes Unteramt „**daz schergampt ze Bibvrch**“ (= das Schergamt in Vilsbiburg), aus dessen Aufzeichnungen der Besitz des Herzogs an der oberen Vils hervorgeht. Im (I.) Urbar von **1231/34** wird noch kein Markt oder eine Stadt, aber das Dorf Vilsbiburg genannt. Und es gibt schon einen Zoll, einen Ausrufer und ein herzogliches Unteramt, das Schergamt. Der Scherge oder Amtmann war Hilfsorgan der Rechtspflege und Verwaltung.



Urbare sind Texte, in denen herrschaftliche Rechte und daraus fließende Abgaben festgehalten sind.

Das einige Jahrzehnte nach der Markt/Stadtgründung von Vilsbiburg abgefasste **(II.) Urbar von 1300** gibt uns ein genaues Bild der bereits zu diesem Zeitpunkt vorgenommenen Neuordnung im Untersuchungsraum. Vilsbiburg gehört dabei nicht mehr als Unteramt zum Amt Landshut, sondern ist als eigenständiges Niederbayerisches Landgericht „**Daz ist Piburgaer geriht**“ beim Vizedomamt Pfarrkirchen (Urbarium vicedominatus Pfarrkirchen) und wurde somit auch vom Stellvertreter des Herzogs, dem Vitztum verwaltet. Interessant ist, dass sich der Zoll von Neumarkt/Rott, Ampfing, Brodfurth und Hörbering, im Gericht Vilsbiburg - im oberen Vitztumamt von Niederbayern befindet.

### Die erste Teilung des Herzogtum Bayern im Jahr 1255

Die zahlreichen Landesteilungen im spätmittelalterlichen Bayern beförderten mit der Entstehung kleinerer Fürstentümer den Prozess der Territorialstaatsbildung in Bayern auf eigene Art und Weise. Die wenigen Grafen, die es bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts noch gab, kamen zum letzten Mal im Jahr 1255 zu einem Landtag zusammen.

Bei der **ersten bayerischen Nutzteilung vom 28. März 1255** hatten die beiden Söhne Herzog Ottos II. beschlossen, das Herzogtum Bayern, das sie als ihr Privateigentum betrachteten, untereinander aufzuteilen:

**Ludwig II. – der Streng**, behielt dabei die Pfalzgrafschaft bei Rhein, die 1214 durch die Heirat Ottos II. mit der Pfalzgräfin Agnes an die Wittelsbacher gekommen war, und das westliche, „**obere**“ **Bayern** mit München und einem Teil des Nordgaus für sich.

Während **Heinrich XIII.** (der Ältere, 1253-1290) künftig den östlichen Teil des Herzogtums, das „**niedere**“ **Bayern**, mit Landshut, Straubing, Burghausen und Braunau, von Landshut aus regieren soll.

**Diese erste große Landesteilung von 1255** bezeichnete einen markanten Einschnitt in der Geschichte Bayerns. Aus ihr gingen zwei eigenständige Herzog-/Fürstentümer mit jeweils eigener rechtlicher und ständischer Entwicklung hervor. Sie hatte darüber hinaus Vorbildfunktion für zukünftige Generationen, denen die Wahrung der Landeseinheit nicht gelingen wollte und bildete damit den Auftakt zu einer Reihe von Herrschaftsteilungen im Hause Wittelsbach, die auf Grund der Zersplitterung und Schwächung der Dynastie in der älteren historischen Forschung durchweg negativ bewertet wurden.

## Herzogtum Niederbayern

**Das bayerische Teilherzogtum Niederbayern** existierte von 1255 bis 1340. In der Bayerischen Landesteilung von 1255 teilten die Brüder Heinrich XIII. (I.) und Ludwig II., nachdem sie seit dem Tod ihres Vaters Otto II. im Jahr 1253 gemeinsam über ganz Bayern und die Pfalzgrafschaft bei Rhein regiert hatten, wegen Meinungsverschiedenheiten am 28. März ihr Herrschaftsgebiet. Ludwig der Strenge erhielt dabei die pfälzische Kurwürde samt zugehörigem Herrschaftsbereich und das Herzogtum Oberbayern, Heinrich XIII. (I.) das Herzogtum Niederbayern mit der Residenzstadt Landshut. Nach dem Tod Herzogs Johannes I. im Jahr 1340, vereinigte Ludwig der Bayer Niederbayern und Oberbayern wieder.

**Quelle:** Max Spindler, Andreas Kraus (Hrsg.): *Handbuch der bayerischen Geschichte*. 2. Auflage. 2. Band. C. H. Beck, München 1988, ISBN 3-406-32320-0, S. 72–75, 82–88, 91–96, 100–103, 106–109, 120–125 u. a.

Wilhelm Störmer: *Die wittelsbachischen Landesteilungen im Spätmittelalter (1255–1505)*. In: Suzanne Bäumler, Evamaria Brockhoff, Michael Henker (Hrsg.): *Von Kaisers Gnaden. 500 Jahre Pfalz-Neuburg*. Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg 2005, ISBN 3-937974-01-6, S. 17–23.

## Vitztumämter

**Nach der Teilung von Bayern in die Herzogtümer Ober- und Niederbayern am 28. März 1255 entwickelten sich Vitztumämter.** In Niederbayern war es das Vitztumamt „ad Rotam“ in Pfarrkirchen und dem Vitztumamt Straubing. Als erster Vitztum an der Rott erscheint 1288 ein *Alber*, für das Jahr 1299 ist *Gebolf Graeul* als Vitztum an der Rott genannt. Am 25. Juni 1299 wird als „der vitztum von der Rot“ mit Namen *Richer* (Richerus) genannt, Als Vitztum des Landshuter Herzogs, der unmittelbare Stellvertreter „Vitztum bei der Rott“ wird am 1. März 1308 in einer Urkunde ein *Gotschalch* genannt. Er urkundet, dass das Kloster St. Veit an der Rott den Hof zu Bubing (Weiler, Stadt Neumarkt St. Veit) den das Kloster von seinem Vorgänger dem Vitztum *Richer* zu einer Seelenmesse (Selgerät) erhalten hat, mit den gleichen Rechten wie seine übrigen Güter besitzen soll.<sup>1</sup>

Im Allgemeinen oblag dem Vitztum Einnahme und Verrechnung der von den untersten Beamten für den Landesherrn eingenommenen Beträge.  
Als Vertreter des Herzogs stand ihm das Begnadigungsrecht zu.

In der herzoglichen Aufschreibung, dem **Urbar vom Jahr 1300** werden Abgaben an die Herzöge von Niederbayern, Otto III. (1261-1312) und Stephan I. (1290-1310) aufgelistet.

## Besitzuwachs aus dem Herrschaftsraum

Die Zeit um 1250 ist ein Wendepunkt in der Geschichte um die Gerichte. Damals wurde ein vielschichtiger Konsolidierungsprozess der ortenburgischen Grafschaft jäh unterbrochen. Die Grafschaft drohte in ihre ursprünglichen Bestandteile auseinander zu fallen, da sie nicht nur auf Allodial-,<sup>2</sup> sondern auf Lehenbesitz basierte. Diesen Zersetzungsprozess fingen die Wittelsbacher auf, in dem sie die wichtigsten Herrschaftszentren auf verschiedenartige Weise erwarben. Mit den Neuerwerbungen von Hofgiebing, Wörth und Teising wird der Besitzuwachs aus dem Herrschaftsraum der Isengaugrafen ersichtlich, deren Güter und Rechte mit dem Tod des Grafen Rapoto III. von Ortenburg im Jahr 1248 dem Herzog zufielen. Schließlich konnte Herzog Heinrich XIII. mit dem Aussterben der Grafen von Moosburg 1281 auch noch deren umfangreiches Erbe an Besitz und Rechten westlich des alten Amtes (Vils-)Biburg an sich ziehen. (Schwarz, G., HAB, Vilsbiburg, S. 146 ff).

<sup>1</sup> Landshuter Urkundenbuch (LUB), Bd. 1, S. 116, Nr. 202, aus MB 5/245, Nr. 10.

- Auch LUB, S. 176, Nr. 176, Datum 27.12.1299, *Vitztum Richerus bei der Rott*.

<sup>2</sup> Allod: „volles Eigentum“, Eigentum, Erbgut, freies Eigen. Als Familienerbe unterscheidet es sich darin vom Lehen und vom grundherrlichen Land.

• **Das II. Herzogsurbar des Jahres 1300** •

Nach Abschluss der Markt- und Städtegründungen hat der Landshuter Herzog **Heinrich XIII. und Otto III. (der Ältere)** das II. Urbar bis zum Jahr 1300 angelegt.

⇒ Vilsbiburg gehört nicht mehr zum Amt Landshut sondern zum **Vitztumamt Pfarrkirchen**.

• **Das Salbuch (Urbar-Aufschreibbuch)** wurde von Herzog Heinrich XIII. (I.) dem Älteren von Niederbayern begonnen. Nach seinem Tode am 3. Februar 1290 **wurde es von seinem Sohn Herzog Otto III. im Jahr 1300 fertig gestellt.**

Auf dem Umschlag des Salbuches steht:

*Herzog Hainrich des Eltern auf Bairn, der gewesen ist und Regiert  
hat in Niderlande und Bayrn A. d. 1300.*

Dann wird auf Seite IV vermerkt:

*Diss Salbuch hat lassen machen Herczog Heinrich<sup>3</sup> von Bairn der Ellter, der da gewesen ist und  
geRegirt hat Im Niderlannde czu Bairn. Da man zalt hat Cristi geburde  
drewczehnhundert Jare.*

**Das Salbuch von 1300 (II. Urbar) führt im Gericht Vilsbiburg einen über die Stadt Vilsbiburg weit hinausreichenden Rechtsbezirk auf.**

Neben dem Zoll von Vilsbiburg werden die Beizölle in Solling und Gerzen genannt, **die herzogliche Hofmark Velden**, die Rechte von Irl (Gde. Oberbergkirchen, Oberbay.) und Harpolden (Gde. Egglkofen, Oberbay.), der Zoll in Neumarkt/Rott mit den Beizöllen in Brodfurth und Hörbering, und auch der Zoll zu Ampfing.<sup>4</sup>

Das Urbar nennt die in diesem Rechtsbezirk liegenden, dem Herzog gehörigen Güter und die Vogteigüter der kirchlichen Herrschaft. Die im genannten Urbar verzeichneten Rechtsbezirke führten nun den Titel „Gerichte“.

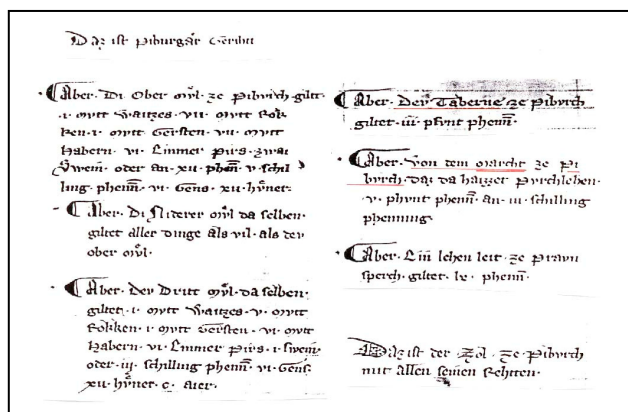
**Als den Gerichten übergeordnete Behörden waren die Vitztumämter eingerichtet.**

Sie erhielten ihren Namen nach dem Vitztum (lat. vicedominus), dem herzoglichen Stellvertreter. Oberbayern und Niederbayern gliederten sich seit der ersten Landesteilung im Jahr 1255 durch Herzog Heinrich XIII. in je zwei Vitztumämter. Für Niederbayern bestanden sie im „Unteren Vitztumamt“ mit dem Hauptort Straubing und in das „Obere Vitztumamt“ mit dem Hauptort Pfarrkirchen. Für Oberbayern in das „Obere Vitztumamt“ mit dem Hauptsitz München und das „Untere Vitztumamt“ mit dem Hauptsitz Lengenfelden.

**Zum Pfarrkirchener Vitztumamt (vicedominatus Pfarrkirchen) an der Rot (lat. vicedominatus ad Rotam) gehörte auch Vilsbiburg mit dem „Piburgaer gerihth“ (= Vilsbiburger Gericht).**

- Das zweite Herzogsurbar zeigt die Organisation des Landgerichtes Vilsbiburg in der Zeit um 1300 „...in dem gerihthe ze Piburch (...in dem Gericht zu Vilsbiburg).

- Der Sitz des Landrichters ist Vilsbiburg „...dez rihtærs zu Piburch“ (...des Richters zu Vilsbiburg)



<sup>3</sup> Herzog Heinrich XIII., 1255-1290 Herzog von Niederbayern; dann Herzog Otto III. 1290-1312 Herzog von Niederbayern.

<sup>4</sup> Monumenta Boica; Band 36/2; Seite 1-212.-- II. Urbar Seite 61-65.

Originalurkunden: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München: Kurbayern Äußeres Archiv 4740, fol. 44-47'. Saal=Buch No. 7, Inhalt: S. 1 *Biburg* f: 44, S. 1' *Zol zu Neumarckht* f: 47. *Herzog Hainrich des Eltern auf Baiern, der gewesen ist vnd Regiert hat in Niderlande vnd Bayrn. Anno Domini 1300.* Seite IV: *Diss Salbuch hat lassen machen lassen Herczog Heinrich* (Herzog Heinrich XIII. 1255-1290; dann Herzog Otto III. 1290-1312) *von Bairn der Ellter. Der da gewesen ist vnd geregirt hat Im Niderlannde* (Niederbayern) *czu Bairn. Da man zalt hat von Cristi geburde drewczehnhundert Jahre* (1300).

## Daz ist Piburgaer Gerihtt (Das ist das Vilsbiburger Gericht)

Im zweiten Herzogsurbar von 1300 werden die Abgaben aus den Mühlen, Anwesen und Personen im Gericht Vilsbiburg aufgelistet aber auch die Abgaben des Zoll's an den verschiedenen Zollstationen werden genannt. Die Abgaben von den herzoglichen Lehen (geliehene Höfe/Anwesen) der Untertanen werden beschrieben von Vilsbiburg, Vilssöhl, Tattendorf, Herrnfelden, Braunsberg, Eggenpoint, Gaindorf, St. Margarethen (Gde. Bodenkirchen), Wolfsberg bei Neumarkt/Rott, Reibersdorf (Gde. Schwindegg), Grimmelbach (Gde. Schwindegg), Wörth (Gde. Schwindegg), **Kleinvelden**, **Bruck bei Kleinvelden**, **Einäuglmühle bei Kleinvelden**, Breitenauich (Gde. Neufraunhofen), Hermannskirchen, Hofgiebing (südlich von Isen) und Teising bei Neumarkt.

### ⇒ Das Vitztumamt an der Rott (vicedominatus Pfarrkirchen)

**Die drei Mühlen** des Herzogs, die schon im ersten Urbar (1231/34) genannt werden, erscheinen im II. Urbar wieder, - der Herzog hat nichts veräußert. Er hat um 1260 die Stadt Vilsbiburg gegründet, die drei Mühlen hat er um seine Wirtschaftlichkeit zu stärken, nicht abgegeben.

- Aber die Abgaben der drei Mühlen haben sich verändert:

Gab die „**obere**“ **Mühle** im Jahr **1231/34** noch 2 Mut<sup>5</sup> Weizen, 14 Mut Roggen, 10 Eimer Bier, 1 Speckschwein, 4 Frischlinge, 6 Gänse, 12 Hennen, 100 Eier, - **so sind es im II. Urbar von 1300**: 1 Mut Weizen, 7 Mut Roggen, 1 Mut Gerste, 7 Mut Hafer, 6 Eimer Bier, 2 Schweine oder 12 Pfennige 5 Schilling, 6 Gänse, 12 Hühner, 100 Eier.

Die „**nieder**“ **Mühle** hatte **1231/34** genau so viel gegeben wie die „obere“ Mühle, aber noch einen Frischling dazu. - **1300** gibt die „nieder“ Mühle das gleiche als die „ober“ Mühle.

Die „**ander**“ **Mühle** gibt im I. Urbar 2 Mut Weizen, 13 Mut Roggen, 10 Eimer Bier, 2 Frischlinge, 6 Gänse, 12 Hennen, 100 Eier. - **Im II. Urbar von 1300** gibt „**die dritte Mühle**“: 1 Mut Weizen, 5 Mut Roggen, 1 Mut Gerste, 6 Mut Hafer, 6 Eimer Bier, 1 Schwein oder drei Schilling Pfennig, 6 Gänse, 12 Hühner und 100 Eier.

Im II. Urbar wird auch eine **Taverne** „taberne ze Pibvurch“ genannt, die ebenfalls dem Herzog gehört und an das Kastenamt drei Pfund Pfennige abgibt.

**Das Gericht von Vilsbiburg beinhaltet auch die „Hofmark Velden“**, und die Orte Irl und Harpolden, den Zoll in Vilsbiburg, Gerzen, Solling, zu Neumarkt/Rott; - auch den Zoll in Ampfing.

### • Vilsbiburg im II. Herzogsurbar des Jahres 1300

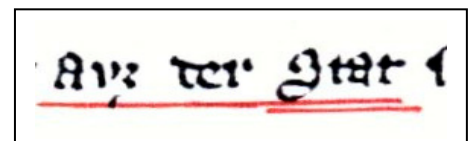
**Interessant ist die Nennung des Vilsbiburger Marktes innerhalb des Burglehens**, (Marktplatz - Stadtplatz) - **und die Nennung der Stadt Vilsbiburg**.

Hierbei heißt es: „*Aber von dem marcht zu Piburch, daz da haizzet purchlehen V [fünf] phunt phennig an [und] III schilling phenning*“.

Mit der Bezeichnung „Markt zu Vilsbiburg, das da heißt Burglehen“ ist der Platz des Marktes als Umschlagmarkt innerhalb der gut befestigten Stadt (innerhalb der Stadt oder des Burgfriedes) gemeint und ist nicht als eigentliche Bezeichnung für Vilsbiburg als herzoglicher Markt.

Das genannte Burglehen kann vielleicht auch auf eine ehemalige Burg oder zumindest ein Burgstall an der Vils, auf eine abgegangene Burg hindeuten, bei der sich die Marktanlage entwickelt hat.

Spätere Nennungen und Bestätigungen der Privilegien der Stadt Vilsbiburg in den Urkunden lassen keinen Zweifel an den seit Jahren geführten Überlegungen aufkommen, ob Vilsbiburg schon einmal **eine Stadt** war.



**Die Nennung der Stadt im II. Urbar vom Jahr 1300 beim Zoll, ist auch gerechtfertigt.**

der leit und werthaffter. daz zoller man nicht. Fürer man es aber über di pibich under Auz der Stat so zoller man es. Fürer ein man treit da zoller er nicht von. Fürer aber er gib<sup>5</sup>

Zum einen heißt es wie oben angemerkt - der Markt innerhalb des Burglehens, auf Seite 64 (MB 36/2) ist der Zoll zu Vilsbiburg mit allen seinen Rechten beschrieben und dort heißt es: „...*aber was man führt nach Vilsbiburg, hier lagert und verkauft, dafür nimmt der Herzog keinen Zoll. Führt man es aber über die **Brücke** wieder **aus der Stadt**, so ist die Ware zu verzollen.*“

Also schon im Jahr 1300 eine genaue Wertung auf der einen Seite des Marktes (Warenmarkt, Verkaufsmarkt),

<sup>5</sup> 1 Mut ist ca. 900 Liter

auf der anderen Seite die **Nennung der Stadt** wenn die Ware über die Brücke hinweg, aus dieser gebracht wird.



### Zollstation

⇒ **Das ist der Zoll zu Piburch mit all seinen Rechten**<sup>6</sup>.

*Das ist der Zoll zu Piburch mit allen seinen rehtten*

Wer Salz führt, der gibt von dem Roß mit einem Karren oder in Lageln<sup>7</sup> einen Pfennig. Fünf Rösser mit einem Wagen geben vier Pfennige. Acht Pfennige von dem Fuder „Waelisch Wein“ oder von dem halben Fuder Osterweins, je von dem Faß vier Pfennige, führt er aber kleinere Fäße, da soll sich der Zollner nach dem ganzen Fuder an dem Eimern nach richten. Wer Truhen als Last mitführt, Wolle, Tuch oder was er sonst in Truhen führt, der gibt von diesen zwei Pfennige. Und wer nach Neumarkt und Mühlendorf Tuch ausführt oder was er führt über die Brücke, da gibt er von dem ganzen Tuche einen Pfennig, ist es verschnitten so gibt er nichts.

Und man gibt von 60 Schienen Eisen einen Pfennig, von der Maisen Heringe zwei Pfennige, von einer Lagel Öl zwei Pfennige - dem herzoglichen Zoll.

Es haben Landshuter und Vilsbiburger das Recht, etwas zu führen zu ihren Rechten an Ladung (was sie im Ort verkaufen), dafür geben sie keinen Zoll davon.

Herzogsurbar 1301/04: Monumenta Boica, Bd. 36/2. Auszug aus der Originalkopie: BayHStAM Kurbayern Äußeres Archiv 4740, Zoll, fol. 46'.

Das ist der Zoll zu Piburch mit allen seinen Rechten.

**S**waß Salz führt, der geit er von dem Rolle .i. phennig. es sei in Karren oder fur er es führt. an ob ein Ros treit Salz in Lageln. das geit nicht. Gant .v. Ros in einem wagen. so geit er wan .iiij. phennig. **A**ber. wan geit auch von dem halben. Nalischs weins. oder von dem halß fuder Osterweins. je von dem Saße. iij. phennig. führt aber er chläiner wägel. da sol sich der zoll nat nach dem gantzen fuder an dem Eimern nach richten. **A**ber. swer wad truchens führt Last. wagen. oder wolle. Tsch. oder swaz er truchens führt der geit von den Silen. u. phennig. **A**ber. swer mien ay gen dem Remmarch. oder gen oßdorf. Tsch führt. od swaz er führt über di. Prib. da geit er von dem gantzen Tsch. .i. phennig. ist er verstuert so geit er nicht. **A**ber. man geit von lx. schinen Silens. u. phennig. von der wäßen haring. u. phennig. von der Lagel Öl. u. phennig. **D**az habent Landshuter. vnd. Piburg.

das. sehr. swaz si treit zu ir rehtten ladung. da gebent si nicht zolles von. **A**ber. von vier Rindern. di man durch treiber. geit man .i. phennig. von fünf Schweinen. di man durch treiber. .i. phennig. von .vi. geschaffen. di man durch treiber. .i. phennig. **A**ber. swer man führt gen Piburch. das man nicht leit and oetthavter. das zollet man nicht. führt man es aber über di. Prib. vnder ay. der. Prib. so zollet man es. **A**ber. ein man treit da zollet er nicht. von. führt aber er. hilt di. Prib. chläin. fache. das zollet er nach der zollnars. beschaidenheit. ist es aber ein gantzer ladung. so geit er da von. u. phennig. **D**az. So. lorn. sind. das. Gerzen. da muip man den zol. als zu Piburch. vñ gehörtent auch zu dem zolle zu Piburch.

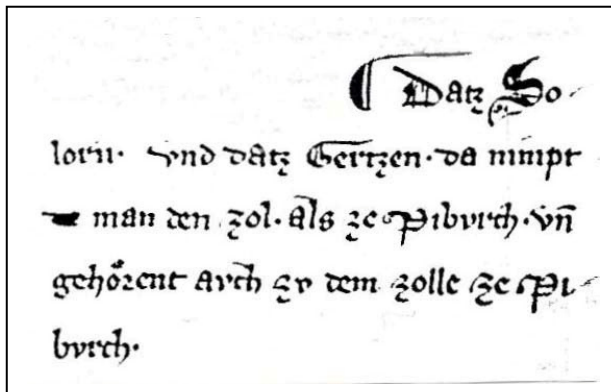
<sup>6</sup> Herzogsurbar 1301/04, Monumenta Boica, Bd. 36/2, S. 64.

<sup>7</sup> Lagl, kleines Faß.

Aber von vier Rindern die man durchtreibt, gibt man 1 Pfennig, von 5 Schweinen die man durchtreibt 1 Pfennig, von vier Schafen die man durchtreibt 1 Pfennig.

Aber was man führt gegen Piburch, das man nieder legt (lagert) und dort verkauft, das zollt man nicht, führt man es aber über die **Brücke wieder aus der Stadt** (stat), so zollt man es.

Das was man trägt, zollt man nicht, führt er aber die Brücke kleine Sachen aus, so zollt er nach des Zollner Bescheidenheit, ist es aber eine ganze Ladung, so gibt man davon 2 Pfennige.



**Die letzten fünf Zeilen berichten über den Zoll in Solling und Gerzen  
Der Zoll in Solorn (Solling) und Gertzen (Gerzen)**

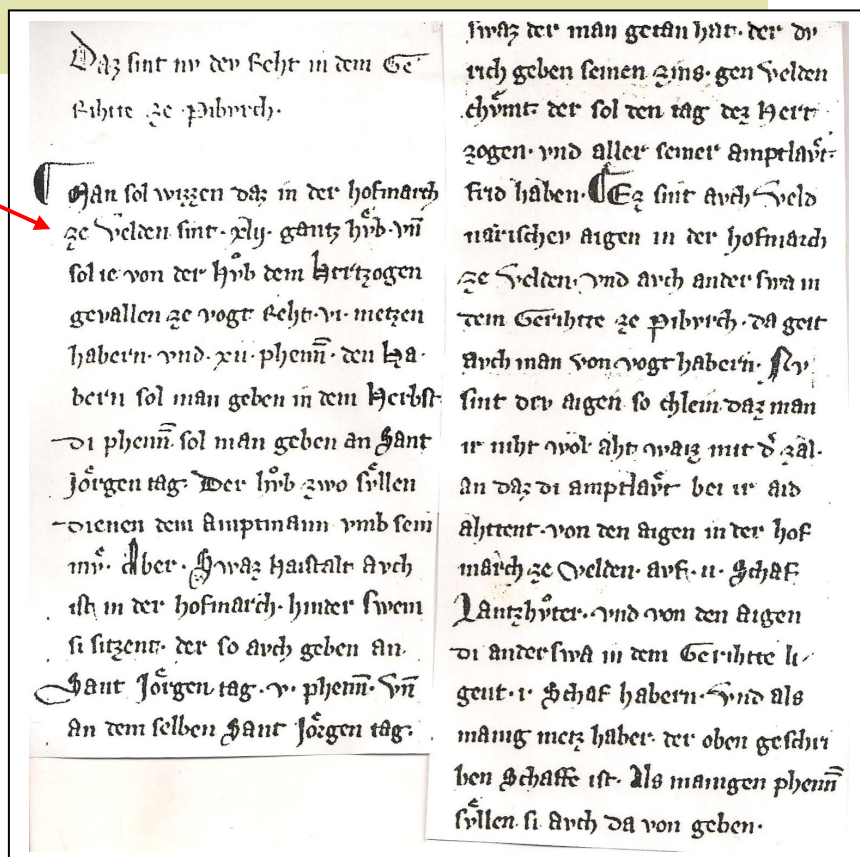
- da sind die Zollabgaben wie beim Zoll in Vilsbiburg, denn die Zollstätten gehören zum Zoll von Vilsbiburg.<sup>8</sup>

**Das sind die Rechte in dem Gericht zu Vilsbiburg (Piburch)**

**• In der herzoglichen Hofmark Velden**

sind 42 ganze Huben (1/1 Maier-Höfe). Diese sollen je Hof nach Vogtrecht (Vogtei des Hochstiftes Regensburg) sechs Metzen Hafer und 12 Pfennige geben. Den Hafer im Herbst, die Pfennige am St. Georgentag (23.04.). Zwei Huben sollen ihre Abgaben dem Amtmann geben.

Es sind auch Veldnerische Eigen in der **Hofmark Velden** und auch anderswo in dem Gericht Piburch, da gibt man auch den Vogthafer. Doch es sind diese Eigenhöfe so klein, dass man denen nicht den Weizen an der Anzahl von den Amtsleuten abnehmen kann, wie ansonsten von den Eigen in der Hofmark Velden auf zwei Schaff Landshuter Maß und von den Eigen die anderswo in dem Gericht liegen, - ein Schaff Hafer.<sup>9</sup>



**• Daz sint nu der Reht in dem gerichte ze Piburch  
- Das sind nun die Rechte in dem Gericht zu Vilsbiburg**

Quelle: Herzogsurbar 1301/04: MB 34/2, S. 63. KBÄA 4740, fol. 46.

Bei der „Hofmark Velden“ (KBÄA 4740, fol. 46) geht es auch um die Glaubwürdigkeit der Amtmänner, sie bestehen auf ihren Eid gegenüber den Pflichtigen, - welche so arm sind, dass sie keine Abgaben leisten können:

**Gericht Vilsbiburg, Hofmark Velden:** *Nv sint dev aigen so chlein, daz man ir niht wol aht waiz mit der zal, an daz di amptavt bei ir aid ahttent von den aigen...*<sup>10</sup>

- Reinschrift: „Nun sind die Eigen (= Anwesen) so klein, dass man ihnen nicht wohl den Weizen (mit der Zahl) abnehmen kann, die der Amtmann ansonsten von den Eigen [abnimmt] ...“

<sup>8</sup> Monumenta Boica: 32/2, Seite 64: *Datz Solorn vnd daz Gertzen da nipt man den zol als ze Piburch vod gehoerent avch ze den zolle ze Piburch.*

<sup>9</sup> MB, 32/2, S. 63. KBÄA 4740: *Daz sint nu der reht in dem gerithtte ze Piburch*, S. 46.

<sup>10</sup> Ingrid Heeg-Engelhart: *Das älteste bayerische Herzogsurbar (1231/34)*, Analyse und Edition, München 1990, in QuE, NF, Band XXXVII; Seite 86-88. *„Daz schergampt ze Bibvrch“*, S. 81.

## ▪ Velden:

Am 18. Februar 1224 belehnte das Regensburger Domkapitel und Bischof Konrad, (Konrad IV., Bischof von Regensburg 1204-1226, letzter Graf von Frontenhausen, † 8./9.04.1226) den bayerischen Herzog mit der Regensburger **Hochstiftsvogtei Velden/Eberspoint**, das durch den Grafen Eberhard von Dornberg als Vogtei freigeworden ist.

Am 28. März 1224 war die Vogtei über Velden/Eberspoint als Hochstiftslehen bei den Herzögen und konnte erst wieder ausgelöst werden, wenn die Pfandschaften voll zurückgezahlt wurden. Dies bedeutete, dass der herzogliche Richter in Vilsbiburg, die mit der Vogtei verbundenen Gerichtsrechte in Velden wahrnahm.

Im I. Herzogsurbar 1231/34 tauchen diese 42 Veldener Vogteianwesen nicht auf.

Das I. Herzogsurbar von 1231/34 nennt die Abgaben aus der Vogtei an den Herzog: Die Vogtei Velden gibt 15 Schäffel Hafer und 15 Lämmer, sowie dem Richter für seine Herberge 15 Schillinge 4 Pfennige.

1240 war Velden/Eberspoint als herzoglicher Besitz dem Amt Landshut zugeteilt und hatte an den herzoglichen Kasten 58 Mut (1 Mut = 900 Liter) Hafer zu entrichten. Die Vogtei (Verwaltung) über den Regensburger Hochstiftsbesitz Velden/Eberspoint wurde am 28. März 1254 von König Konrad IV. den Wittelsbacher Herzögen übertragen.

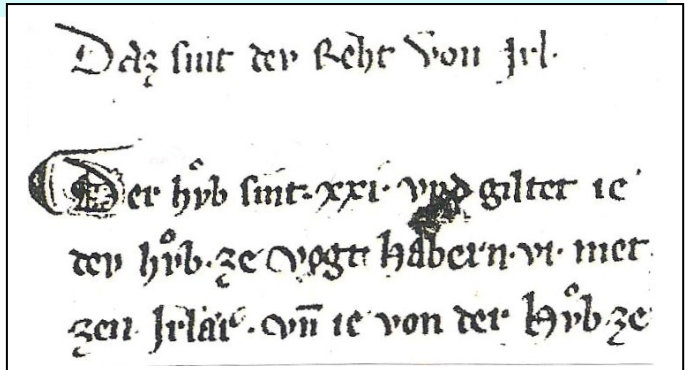
In ständigem Streit zwischen den Bischöfen und den Herzögen verbrannte Herzog Heinrich im Jahr 1266 Velden und andere Regensburg'sche Schlösser. 1277 kauft Bischof Leo von Regensburg das Gericht Eberspoint vom Herzog von Bayern um einen hohen Preis zurück, später kam es wieder wechselweise an Bayern. Die bayerischen Herzöge Otto (1290-1312), Ludwig III. und Stephan (1291-1310) verpfänden am 10. November 1294 die Rechte über Velden/Eberspoint an den Regensburger Bischof Heinrich und erhielten dafür den Betrag von 300 Pfund Pfennige. In der Urkunde vom 9. Februar 1295 haben die Herzöge die Rechte und Gerechtigkeiten (Gerichtbarkeit) an Velden/Eberspoint, die als Hofmarken bezeichnet werden, um 1.140 Gulden an den Bischof von Regensburg veräußert.<sup>11</sup>

**Im II. Urbar von 1300 wird die herzogliche Hofmark Velden** mit 42 großen (ganzen) Höfen genannt. Obwohl im Jahr 1295 Bischof Heinrich II. von Regensburg die Vogtei Velden wieder von den Herzögen zurückgekauft hatte.

## ⇒ Das sind die Rechte von IRL

- In Irl sind 21 Huben (Höfe), und es gibt jede Hube dem Vogt sechs Metzen, und von jeder Hube zu Ostern ein Lamm. - Dem Amtmann geben zwei Huben 12 Metzen, zwei Lämmer. - In dem Amt soll dem Schergen (Amtmann) gegeben werden: an Fasching (vaschang) 50 Hühner und zu Weihnachten an den Richter in Vilsbiburg (rihtærs ze Pibvrch) 50 Hühner.

(Schwarz, Georg, HAB Vilsbiburg, Heft 37, schreibt auf Seite 155 „...die Ämter in Velden, Irl, Schergen...“.)



## Daz sint die Re[c]ht von Jrl

Der Hvb sint [es] 21 (XXI) vnd giltet in dev hvb ze vogt habern VI metzen Jrlær, vnd ie von der hvb ze ...

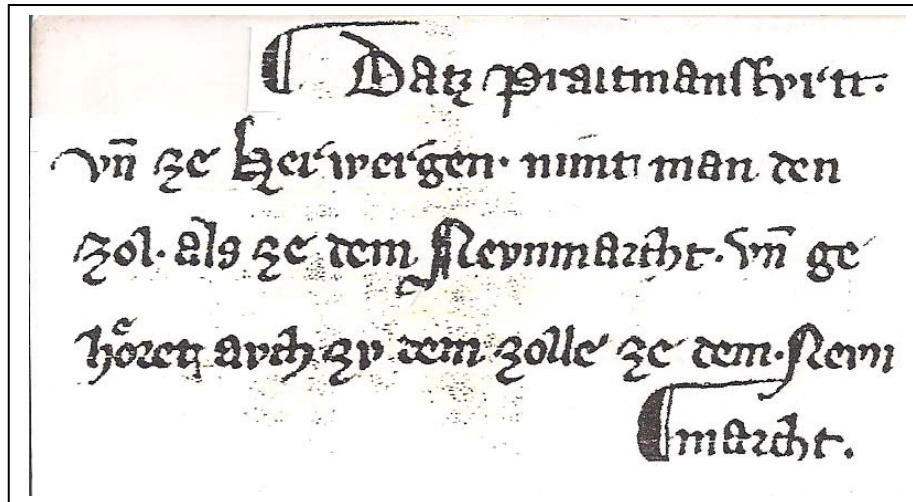
**Es sind in Harpollen** (Harpolden, heute, Lkr. Mühldorf) zehn Huben und drei Eigenhöfe. Der zehnte Teil vom Getreide (Hofmut) ist im Herbst abzugeben und wiederum der zwölfte Teil am Georgstag (23.04.).

<sup>11</sup> Gernhardt, Ludwig: Aus der Geschichte von Velden, in: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 14-2. Jgg. Mai 1930 (ff). Seite 198, Kauf, Rückkauf von Velden/Eberspoint.

- Kreuzer, Gabriel, resig. Pfarrer in Velden: Der Pfarrverband Velden und seine Kirchen, 1992, S. 5.
- Die Vogtei im Wechsel zwischen Bischof und Herzog.

## Die Beizölle in Brodfurth und Hörbering (heute, Lkr. Mühldorf)

Zu **Praitmansfurt** (Brodfurth) und **Herwergen** (Hörbering) nimmt man den Zoll wie zu Neumarkt und sie gehören auch zum Zoll von Neumarkt.



### ⇒ Das ist der Zoll zu Neumarkt mit seinen Rechten

*Daz ist der Zol ze dem Nevmarcht mit sein Rehtten*

Zu bemerken wäre, daß beim **Zoll zu Neumarkt** kein Markt oder Stadt angegeben ist.

**Beizölle** werden in **Brodfurth** (Praitmansfurt) und in **Hörbering**<sup>12</sup> (Herwergen) genannt.

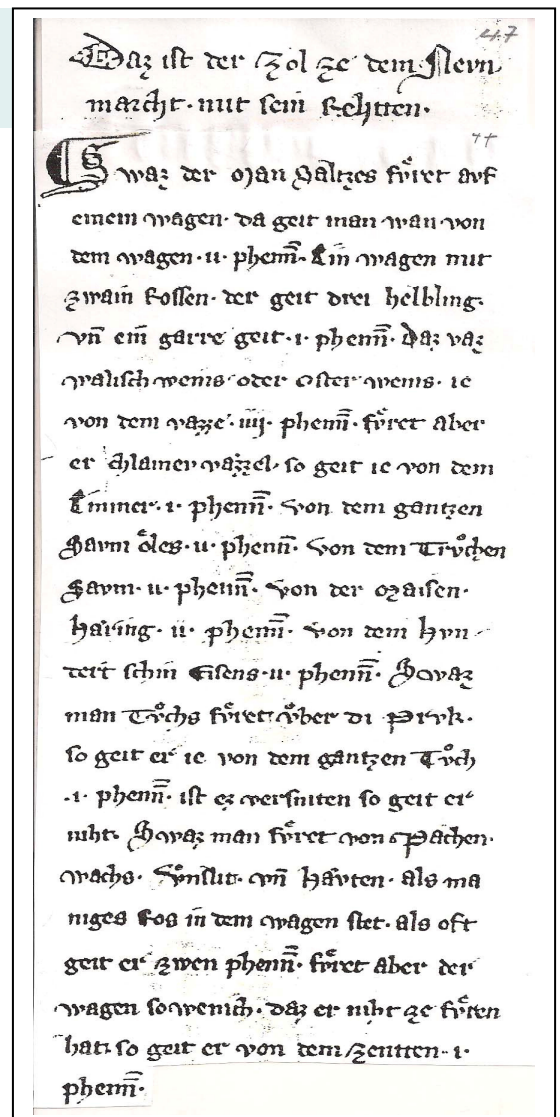
Was man an Salz führt auf einem Wagen, da gibt man von einem Wagen zwei Pfennige. Ein Wagen mit zwei Rösser der gibt drei *helbling* (Hälbling<sup>13</sup>) und ein Karren der gibt einen Pfennig.

Das Faß *wælisch weins* oder *oster weins*<sup>14</sup>, von dem Faß vier Pfennige. Sind es aber kleine Fäßl so gibt man vom Eimer einen Pfennig, von einem ganzen *Saum*<sup>15</sup> Öl zwei Pfennige, von den Truhen *Saum* (Ladung) zwei Pfennige. Von der *maisen*<sup>16</sup> Heringe zwei Pfennige, von 100 Eisenschienen zwei Pfennige.

Was man führt die Brücke, so gibt man von einem ganzen Tuch einen Pfennig, ist es verschnitten, so gibt man nichts.

Was man führt von *pachenwachs* (Pechwachs), *vnslit*<sup>17</sup> und *hævtten* (Häute) pro Roß ein, so gibt man zwei Pfennige.

Führt aber der Wagen so wenig, dass er nichts zum Einführen hat, so gibt von dem Zehnten einen Pfennig.



<sup>12</sup> Mit der Nennung des Zolls zu *Herbergen*, könnte man auch an Piesenkofen denken. Mit den Zollstationen in Brodfurth, Neumarkt und Hörbering wird die Nord-Süd-Achse mit Zollstationen gut abgedeckt.

<sup>13</sup> Hälbling/Helb(l)ing – Obolus, Münze im Wert von einem ½ Pfennig.

<sup>14</sup> *wælisch weins* = italienischer Wein (Welschtirol); *oster weins* = Österreichischer Wein oder Ungarnwein.

<sup>15</sup> Saum (Säm), Last, Ladung, insbesondere Salzsäum, die ein Pferd auf dem Rücken tragen kann.

<sup>16</sup> Mass(e)/Maßl/Mäßein: Hohlmaß, ca. 2 Liter.

<sup>17</sup> Venslit: Unschlit, inslet, unslet, unslit, - meist vom Abdecker aus Tierresten und -fetten hergestellter Talg, wurde für die Kerzen- und Seifenherstellung verwendet.



⇒ **Das ist der Zoll zu Ampfing mit seinen Rechten**  
 - **Daz ist der zol ze Æmpffinge mit seinen Rehtten**

Wer Salz einführt der gibt vom Roß einen Pfennig. Wer Truhen von oben herabführt, was für Truhen er auch führt, der gibt pro Saum 16 Pfennige<sup>18</sup>. Wer aber herauf fährt in das Land, und was er führt an Häuten oder anderen Truhen, aufwärts in das Land, da gibt er, das war er mit dem Zollner vom Gewicht her ausmacht.

Wer aber Wein führt in das Land der gibt vom Faß vier Pfennige. Bei kleinen Fässchen die abwärts geführt werden gibt man zwei Pfennige. Wenn es ganz kleine Faßl sind, dann gibt man einen Pfennig. Wer bring Heu nach Müldorf (Mühldorf) so gibt er vom *Fuder* (Getreidemaß) einen Pfennig.

Das Futter, welches er für das eigene Vieh für das Treiben *auf und ab* braucht, da gibt man nichts beim Zoll. Es sei, dass es sich um viel Vieh bei zehn oder bei zwanzig Rindern oder Schweinen handelt, da gibt man zwei Pfennige. Von einem Schleifstein gibt man sechs Pfennige, von 100 Eisenschieben zwei Pfennige.

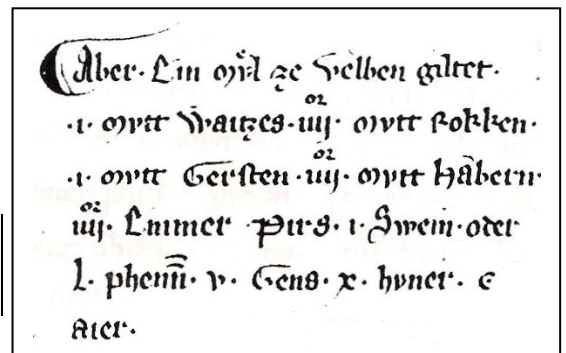
⇒ **Dörfer, Weiler, Einöden - Mühlen**

**Neben den drei Mühlen in Vilsbiburg**, werden 1301 auch die Mühlen in **Ödenfurt** (Odenfvrtt) und **Vilssöhl** (Sel) genannt. In Vilssöhl gehört dem Herzog noch ein Hof, die Untertanen die daraus sind, und eine Fischweide in der Vils.

In Tætendorf (= **Tattendorf**) die Mühle, und eine weitere Mühle sind dort genannt, und zwei Höfe.

Die Mühle in Velben (= **Herrnfelden**) gibt einen Mut Weizen, vier Mut Roggen, ein Mut Gerste, vier Mut Hafer, vier Eimer Bier, ein Schwein oder 50 Pfennige, fünf Gänse zehn Hühner und 100 Eier.

Aber ein Mvl ze Velben, giltet I mvtt waizen, III mvtt rokken, I mvtt gersten, III Mvtt habern, III emmer pirs, I swein oder L pfennig, V gens, X hvner, C aier.



- Der Hof in Ekkenpevnt (**Eggenpoint**, Gde. Gerzen)

gibt (giltet) 10 Schilling Pfennige, vier Gänse, acht Hühner und 100 Eier.

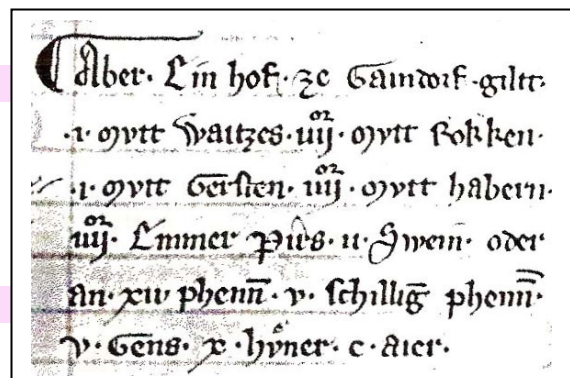
- Aus der **Taferne** (herzogliches Gasthaus) „ze Pibvrch“ gibt man drei Pfund Pfennige.

- **Und vom Markt** „ze Pibvrch“, das **Burglehen** (Pvrchlehen) genannt wird, werden fünf Pfennige und drei Schilling Pfennige gegeben.

- Die herzoglichen Lehenleute in Praensperch (**Braunsberg** bei Vilsbiburg) geben 60 Pfennige.

- Die drei Höfe, die der Herzog in Wolfsperch (**Wolfsberg**, bei Neumarkt an der Rott) hat, geben 6 Schilling Pfennige, zwei Gänse, vier Hühner 60 Eier und vier Käse.

Der Hof in **Gaindorf** hat Abgaben (giltet) von einem Mut Weizen, vier Mut Roggen, ein Mut Gerste, vier Mut Hafer, vier Eimer Bier, zwei Schweine oder 12 Pfennige fünf Schilling Pfennige, fünf Gänse, zehn Hühner, 100 Eier.



Das Haus (havs, = **Schloß**) in **Giebing** (Hofgiebing, bei Isen) und der Hof, geben 10 Schilling Pfennige. In Ræbelsdorf (**Reibersdorf**) zwei Höfe, zwei Hofstätten und eine Taferne (Tabern).

Zu Chrvembelbach (= **Grimmelbach**) eine Hube und das Haus (**Schloß**/Burg) in Werde, (**Wörth** bei Loinbruck, an der Isen, Gde. Schwindegg), dazu gehört ein Hof, eine Wiese, eine Rossweide und eine Fischweide.

<sup>18</sup> Siehe Anm. 21, Saum.

Zu Sant Margareten (**Sankt Margarethen**, Gde. Bodenkirchen) sind zwei herzogliche Höfe. In Minner Velden (**Kleinvelden**) gehören dem Herzog zwei Höfe.

Aber daz sant margareten. + Aber ze minner velden. Zwen  
Zwen hof. geltent alle baide. u. Hof. geltent. xx. schilling phenm.  
phvnt phenm.

Aber daz **sant Margareten** ↑ zwen hof, geltent alle baide II phvnt phenning

↑ Aber ze **Minner Velden** zwen hof geltent XX schilling phenning

In Pvreichstorf (**Biedersdorf**) zwei Huben, eine Hube zu Prck (**Bruck**, bei Kleinvelden), der Hof zu Praitenaiche (**Breitenaich**, Neufraunhofen), die Ainack mvel (**Einäuglmühle** bei Kleinvelden), der Hof in Hermanskirchen (**Hermannskirchen**), der Hof in **Haselbach** (?), und das „Havs ze Teisinge“ (Haus = **Schloß**) in **Teising**). Auch der Zehent in Nevmarcht (**Neumarkt**, an der Rott), den „biderwe leut“ (herzogliche Lehenleute) bezahlen, geben zwölf Schaff allerhand Getreide.

⇒ Herzog Otto III. fertigte das II. Herzogsurbar

### Herzog Otto III. von Niederbayern

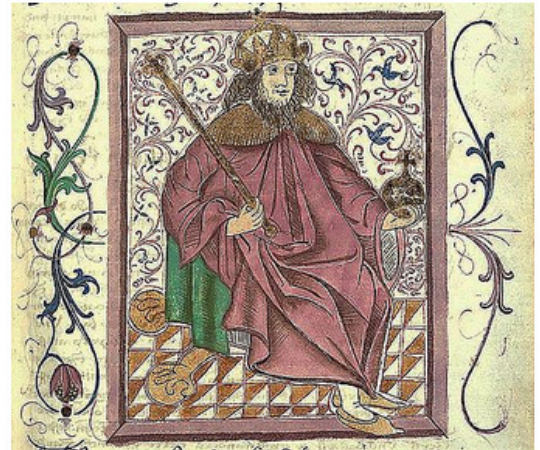
(\* 11. Februar 1261; † 9. September 1312 in Landshut) stammte aus dem Geschlecht der Wittelsbacher. Er war von 1290 bis 1312 Herzog von Niederbayern und als Béla V. von 1305 bis 1307 ungarischer König.

Er wurde im Kloster Seligenthal bei Landshut bestattet.

Ottos Vater war Herzog Heinrich XIII., (I. Herzog in Niederbayern, ab 1255), sein Großvater Herzog Otto II. von Bayern. Über seine Mutter Elisabeth von Ungarn (1236–1271) hatte er Anspruch auf den ungarischen Thron.

Nach einer von seinem Vater herbeigeführten Vereinbarung wurde Otto 1290 alleiniger Herrscher Niederbayerns, und auch als seine Brüder Ludwig III. und Stephan I. seit 1294 mitregierten, ordneten sich diese seinem Befehl unter.

- **1. Ehe** mit Katharina von Habsburg
- (um 1256–1282), Tochter König Rudolfs I.
  - Rudolf (\*† 1280)
  - Heinrich (\*† 1280)
- **2. Ehe** 18. Mai 1309 mit Agnes von Glogau (\* 1293/96; † 1361),
- Tochter des Herzogs Heinrich III. von Glogau.
  - Agnes (\* 1310; † 1360) ∞ Graf Heinrich IV. von Ortenburg
  - Heinrich XV. (\* 1312; † 1333)



Darstellung Ottos III. von Niederbayern als König von Ungarn in der Chronica Hungarorum, nach 1490.

(Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 156, fol. 82r lizenziert durch CC-BY-SA 3.0 DE)

Quelle: Wikipedia: Herzog Otto III.

### Ein Nachtrag zum II. Herzogsurbar von 1300 - Nachtrag III, - vom Jahr 1340

Ebenso hat der Herr Kaiser<sup>19</sup> dem Vitztum Sweicker Tuschl von der Rott mit der Verpflichtung zu 4.281 Pfund, 6 Solidi, 4 Denare Regensburger Münze folgende Pfänder gegeben:

1. Den Festen Ort Reychenberg (Reichersberg) mit all seinem Zubehör, ebenso das Gericht Rott: 80 Pfund, ebenso die Fischwasser von Rott, Pfarrkirchen, Eggenfelden und dort die Wiesen des Herzogs, ebenso vom **Gericht Piburch (Vilsbiburg) 60 Pfund**, ebenso vom Gericht Erding 50 Pfund, ebenso vom Gericht Moosburg 24 Pfund, so vom Gericht Rottenburg 28 Pfund, vom Gericht Dingolfing 24 Pfund, von der Steuer von Rott und Griesbach 14 Pfund, von der Steuer zu Dingolfing 20 Pfund, von der Personensteuer der Kammer zu Rott 20 Pfund von der Landsteuer in den Gerichten zu Rott und **Vilsbiburg (Piburch)**, die die Schuldner, die Ramstorffer schon in den Händen haben und baldmöglichst bezahlen sollen: Insgesamt 100 Pfund, 10

<sup>19</sup> Kaiser Ludwig IV. der Baier (1314-1347).

Pfund jedes Jahr. Die Summe der vorstehenden Posten beträgt 430 Pfund neben den Erträgen, die die Veste (Burg) Reychenberg betreffen und auch neben den Fischwassern und den Herzogswiesen.

- **Gegeben am Freitag nach Laurentius (6. August) im Jahr 1340.**

Ebenso besitzt Sweikker Tuschl das Vitztumamt für 1.239 Pfund 73 Denare gemäß der alten Anweisung, gegeben von Herzog Heinrich.<sup>20</sup>

Ebenso kommt das Amt des Vitztums nach neuer Berechnung auf 1.655 Pfund 84 Denare. Diese Berechnung hat Herr Wernher. (Hab ich nicht dazugerechnet). Die Gesamtsumme des Vizedominats Straubing: 53.397 Pfund, 5 Solidi, 31 Denare außer dem nächsten Rechenschaftsberichtes der Vertreter des Herzogs und außer der Schenkung und der durch Herrn Kaiser neu ergebnen Bürgschaft vor Weihnachten.

Und es sei bemerkt, dass die festen Plätze Pfreyem, Sultzburch und Arnspereck wie auch alle Pfänder, die Herzog Heinrich von den Leuten bekommen hat, nicht berücksichtigt und auch in obiger Summe nicht eingeschlossen sind.<sup>21</sup>

Bei der Aufteilung des Herzogtums Niederbayern im Jahr **1331** in die drei Linien Landshut, Burghausen und Deggendorf kommt das Landgericht Vilsbiburg an die Landshuter Linie.

Bis **1334** ist ganz Bayern wieder unter der Regierung Herzog Heinrichs XIV. des Jüngeren, und nach dessen Tode **1339** fällt Niederbayern an Herzog Ludwig den Bayer, bis das Land wiederum unter den regierenden Herzögen Wilhelm I., Albrecht I. und Stephan II. geteilt wird.

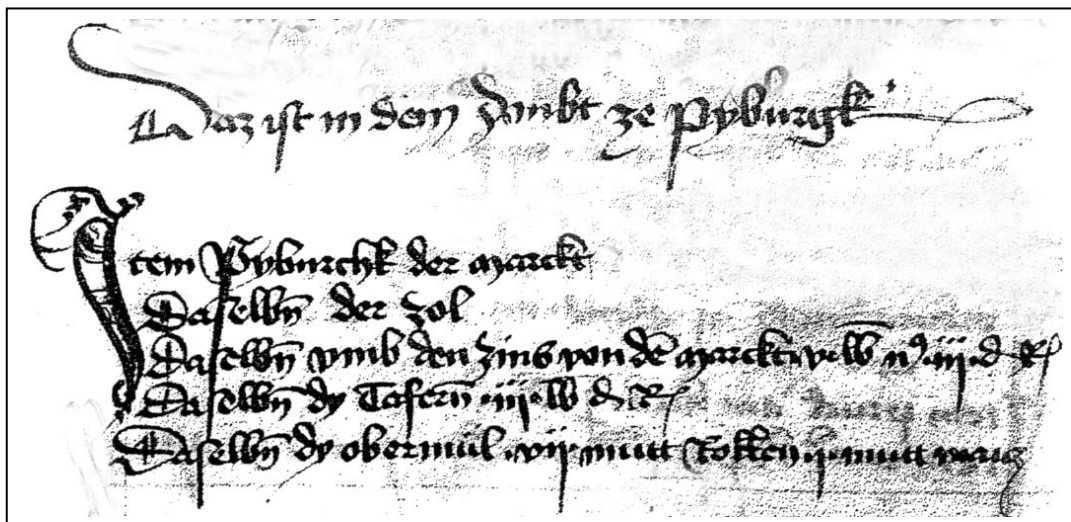
Das Landgericht Vilsbiburg kommt dabei wiederum an den Landshuter Teil und verbleibt dort bis zum Jahre 1507 (G. Schwarz, HAB, Vilsbiburg, S. 172).

Der Zoll zu Neumarkt/Rott und auch die Zölle in Landshut, Dingolfing, Landau und etc. wurden im Jahr **1337** vom Landshuter Herzog Heinrich, an Albrecht von Staudach für 3.351 Pfund Regensburger Pfennige versetzt und im Jahr **1368** ist Neumarkt /Rott, Rott, Biburg, Gundelfingen, Rhain, Burgheim, Ingolstadt, Gerlfing, Schiltberg, Schwaben, Aibling, Rechenberg, Massing und Pfarrkirchen von Herzog Stephan dem Älteren, dem Herzog Friedrich um eine Schuld von 44.003 Gulden verschrieben worden.

### Das III. herzogliche Urbar vom 24. Februar 1338

Nicht ganz 40 Jahre nach dem II. Urbar vom Jahr 1300, bringt die herzogliche Kanzlei in Landshut ein III. Urbar vom 24. Februar 1338 heraus. Es beinhaltet die Gilt (= Abgaben) „die auf den Kasten Landshut gehöret“, die herzogliche Kammerrechnung „**Daz ist in dem Ampt ze Pyburgk**“.<sup>22</sup>

Der Besitz des Herzogs von Landshut hat sich im Gericht Vilsbiburg vergrößert. Auch Hinterskirchen (bei Velden) ist dabei. Zwei Schaff Roggen und zwei Schaff Hafer müssen an des Landshuter Kasten abgeliefert werden.



### Herzogliche Kammerrechnung vom 24. Februar 1338

In der Kammerrechnung, dem Salbuch des herzoglichen Kasten von Landshut sind die „Gülten“ (= Abgaben) an den Herzog, im Amt Biburg am 24. Februar 1338 niedergeschrieben. Dies dürfte das erste Steuerregister im Kastenamt Landshut sein.

Zu Velden die Vogtei giltet (gibt) 16 Mut - *Dasselbn von Veldnerischen aigen und überal in dem Gericht zu Piburg dero so klain sind, das man netnt mal acht Waib habent die Amtsleut auf waid*

<sup>20</sup> Herzog Heinrich von Niederbayern/Landshut seit 1310, gestorben am 1. September 1339.

<sup>21</sup> Monumenta Boica, Bd. 36/2, 322, Übersetzung durch Dr. Albert Stieß, Vilsbiburg.

<sup>22</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, III. Urbar vom 24.02.1338: Kurbayern Hofkammer Conservatorium Camerale, 120, Abl. Bd. I.a 4, Nr. 120-129, Salbuch Kasten Landshut, Gült, Biburg, Nr. 180 Neumarkt, Pflug- und Kastenamt.

gesprochen. Das sie jerlich schuldig zugeben ßß Metz n Habern macht 4 Schaff Landshuter Maß und nach jeden ietz 1 Pfennig.

- Zu **Nieder Velden** zwei Höfe geben 20 Schilling Pfennige (siehe oben Minnervelden auch 2 Höfe).
- Die (herzogliche) Ainankmll (Einäuglmühle) gibt 50 Pfennige.
- Zu Haselbach ein Hof 10 Schilling Pfennige, 4 Gänse, 8 Hühner, 100 Eier.

## Anhang:

### Weitreichende Verwaltungsstrukturen

Das Eindringen des bayerischen Herzogs in unseren Untersuchungsraum hängt weitgehend ursächlich zusammen mit dem Verfall der ortenburgischen Macht. Die Betrachtung des ortenburgischen Niedergangs ist also wesentlich für das Verständnis der Entstehung des wittelsbachischen Territoriums. „Wer von dem Niedergang Ortenburgs erzählt, erzählt von dem Aufstieg Bayerns“. Am 5. Juni 1248 stirbt Pfalzgraf Rapoto III. von Ortenburg.

Mit dem Aussterben dieser Ortenburger Linie gelangte der Herzog binnen kurzer Zeit der Erwerb der grundlegenden Besitzungen zum Aufbau des Rottgerichtes (siehe Urbar).<sup>23</sup>

### Vitzumämter

Gerade in jenen Gegenden, in welchen die Wittelsbacher Herzöge erst durch die bedeutenden Besitzerwerbungen des 13. Jahrhunderts Fuß gefasst hatten, war eine groß angelegte Organisation notwendig, - sollten die so mannigfach erworbenen Landesteile in eine innere Verbindung zueinander gebracht werden. Die Trefflichkeit der neuen Einheiten der Landesverwaltung, der Vitzumämter, stellt im gewissen Sinne ein Gegengewicht dar, gegen die mit dem Jahr 1255 einsetzende Politik der wittelsbachischen Landesteilungen in Ober- und Niederbayern.

Bei deren erster Teilung fiel der Bezirk Vilsbiburg zum Teil Niederbayern, und gehörte dann zum so genannten Oberen Vitztumamt mit dem Sitz in Pfarrkirchen. Nun traten in unserer Gegend an die Stelle der verschwundenen Pfalzgrafen als oberste herzogliche Beamte die „Vitztume an der Rott“ welche sich auch des ehemals pfalzgräflichen Wappens, nämlich eines Panthers, als Siegel bedienten.<sup>24</sup> Schon in den Jahren 1268 bis 1269 erscheint *Wolflin*, als erster Vitztum.<sup>25</sup>

Auch der Sohn Ludwigs des Kelheimer, Herzog Otto II. der Erlauchte, der das Herzogtum Bayern von 1231 bis 1253 als dritter Wittelsbacher Herzog regierte, verwendete große Mühe darauf, sein Land abzurunden. Er zog alle erledigten Grafschaften und Lehen ein und vergab sie nicht mehr an Lehenträger, sondern übertrug sie herzoglichen Beamten zur Verwaltung. Auf diese Weise bildete sich jene Einteilung des Landes in Vitzumämter (Vicedominus: Stellvertreter des Herrn) und in Land- und Pfliegerichte aus, die bis zum Ende des 18. Jhd.s Bestand hatte.<sup>26</sup>

### Quellen:

- „Daz ist Piburgaer gerihth“ - II. Herzogsurbar, Jahr 1301/04 (1300).
- Herzogsurbar von ca. 1301, aus dem Original (Kopie) – Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern Äußeres Archiv 4740, Saal=Buch No. 7, fol. 44 – 47'. Film: Staatliche Archive Bayern S 5259, laut altem Verzeichnis Bd. 1073 – 1080.
- Ingrid Heeg-Engelhart: Das älteste bayerische Herzogsurbar (1231/34), Analyse und Edition, München 1990, in QuE, NF, Band XXXVII; Seite 86-88. „Daz schergampt ze Bibvrch“
- Monumenta Boica; Band 36/2; Seite 1-212. II. Urbar Seite 61-65.
- Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch. 1963. Bibliothek Familiengeschichtlicher Quellen, Band XIII.
- Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 37 - Vilsbiburg, bearbeitet von Dr. Georg Schwarz, München 1976; Seite 148 ff.; die Entstehung und Organisation des Landgerichts Biburg (Vilsbiburg) im 13. Jahrhundert. S. 155ff. - 3. Die Organisation des Landgerichts (ca. 1300-1752/60).
- Markmiller, Fritz: Vilsbiburg. Gang durch die Geschichte. Bilder aus der Heimat Niederbayern. Heft 3/1999.
- Der Landkreis Vilsbiburg, 1966, Seb. Hiereth. Die Entstehung und Entwicklung des Kreisgebietes; S. 100.
- Hör Helmut: Die Urkunden des Klosters St. Veit, 1121-1450, in: Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band XV, München 1960.
- Kreuzer, Gabriel, Pfarrer in Velden: Der Pfarrverband Velden und seine Kirchen, 1992, S. 5: Die Vogtei im Wechsel zwischen Bischof und Herzog.
- Riepl, Reinhard: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, 2004.
- Pledl, Wolfgang; Ackermann, Konrad; Heydenreuter Reinhard: *Vom Abbrändler zum Zentgraf*, Wörterbuch zur Landesgeschichte und Heimatforschung in Bayern, 2009.
- Sigmund Ritter von Riezler: *Otto III., Herzog von Niederbayern*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 24, Duncker & Humblot, Leipzig 1887, S. 651–654.
- Wilhelm Störmer: *Otto III., Herzog von Niederbayern*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 19, Duncker & Humblot, Berlin 1999, ISBN 3-428-00200-8, S. 674 f. (Digitalisat).
- Nikolaus Orlop: *Alle Herrscher Bayerns*. 2. Auflage. LangenMüller, München 2006, ISBN 978-3-7844-3075-1.

<sup>23</sup> Mit dem Tod von Rapoto III. Graf von Kraiburg-Ortenburg ca. 1248 erlosch die den Wittelsbachern mindestens ebenbürtige pfalzgräfliche Linie der (Kraiburg-) Ortenburger im Mannesstamme. Für den ungewöhnlich hohen Rang des Pfalzgrafen zeugt dessen richterliche Hoheit über den bayerischen Herzog (MB XXXVI a 530) – Lubos, HAB, Eggenfelden, S. 20.

<sup>24</sup> Huschberg, S. 114, Verh. des Hist. Vereines für Niederbayern, Nr. 27, S. 185, 59, 235.

<sup>25</sup> Monumenta Boica, III, 336.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 71.

